Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 131. **Freitag den 8. Juni 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Die Schulkonferenz

ist am Mittwoch Vormittag im Konferenzsaale des Kultusministeriums durch den Kultusminister Dr. Studt eröffnet worden. Der Kaiser war, entgegen seiner Absicht, verhindert, den Berathungen beizuwohnen. An der Konferenz nahmen nach der „Nordd. Allg. Ztg." außer dem Minister acht Mitglieder des Ministeriums, sowie 34 Schulmänner, Universitätsprofessoren und Mediziner theil. Ferner sind die Geheimen Ober-Regierungsräthe Naumann, Wever, Renvers, Müller, der Geheime Medizinalrath Kirchner, Geheimer Regierungsrath Elster und Professor Pallat ersucht worden, der Eröffnung der Konferenz beizuwohnen und auf besondere Aufforderung noch an den späteren Berathungen, soweit sie ihren Geschäftsbereich betreffen, theilzunehmen. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die Berechtigungsfrage einen der Hauptberathungsgegenstände der Konferenz bildet.

Ueber die Berathungen der Konferenz berichtet „Wolffs Bureau":

Die Konferenz für die Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen wurde heute Vormittag im Kultusministerium durch den Kultusminister Dr. Studt eröffnet. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Minister und nach einem Rückblick Geheimraths Hinzpeter auf die Verhandlungen und Ergebnisse der 1890er Schulkonferenz wurde in die Erörterung der Berechtigungsfrage eingetreten. Die Versammlung zeigte sich in ihrer ganz überwiegenden Mehrheit geneigt, der von dem Minister zur Erörterung gestellten Anerkennung der Gleichberechtigung der neunstufigen Vollanstalten für den Nachweis der allgemeinen wissenschaftlichen Bildung grundsätzlich zuzustimmen, vorbehaltlich des Ausweises der besonderen Vorkenntnisse für diejenigen Fächer, welche für ihr erfolgreiches Studium den Besitz von solchen voraussetzen.

Politische Tagesschau.

Der Senioren-Konvent des Reichstages war am Mittwoch vor der Plenarsitzung zusammengetreten, um die Geschäftslage zu berathen. Man kam dahin überein, die 2. und 3. Lesung der Flottenvorlage, sowie der damit verbundenen Steuergesetze, die 3. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Handelsbeziehungen zu England, wenn möglich auch die 2. und 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten stattfinden zu lassen, außerdem Wahlprüfungen zu berathen. Ferner soll am Sonnabend die Interpellation der Sozialdemokraten zur Verhandlung kommen. Man nimmt an, daß die zweite Lesung des Flottengesetzes einschließlich der Deckungsvorlagen keine ausgedehnten Debatten mehr entfesseln wird, noch weniger die 3. Berathung. Es wird die Hoffnung gehegt, daß bis zum 12. Juni dieses Pensum aufgearbeitet sein dürfte. Alsdann würde der Schluß des Reichstags eintreten.

Zur Linderung der Leutenoth ist in Deutschland mehrfach die Heranziehung italienischer Landarbeiter vorgeschlagen worden. Die italienische Regierung hat nunmehr gegen die Verwirklichung solcher Maßnahmen Vorkehrungen getroffen. Das italienische Ministerium des Aeußeren richtete an alle Bürgermeister Italiens ein Rundschreiben, es könne angesichts der sich breit machenden Agitation für Auswanderung italienischer Landarbeiter nach den preußischen Ostprovinzen nicht nachdrücklich genug vor solcher Auswanderung warnen, die die Landarbeiter in eine schlimmere Lage bringen würde, als sie in der Heimat hätten, vorausgesetzt, daß ihnen garantirte Verträge nicht einen Verdienst zusicherten, der sie für das Opfer der Auswanderung entschädigte.

In Salzburg wurden aus Anlaß des Kartellfestes der katholischen Studentenverbindungen die katholischen Studenten in der Nacht zum Mittwoch, als sie von einem Ausfluge heimkehrten, von Deutschnationalen angegriffen. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Militär wurde requirirt, brauchte jedoch nicht in Thätigkeit zu treten.

In Gent kam es am Dienstag Nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen sozialistischen und der liberalen Partei angehörigen Hafenarbeitern. Erstere hatten die letzteren schon seit einiger Zeit daran zu verhindern gesucht, die Löscharbeiten bei den Schiffen zu verrichten. Die Polizei, welche einschritt, wurde mit Steinwürfen empfangen und machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Arbeiter wurde getödtet, mehrere wurden verwundet und eine Anzahl verhaftet.

Die zweite niederländische Kammer nahm eine Abänderung des Gesetzes betreffend den höheren Unterricht an, welche u. a. bezweckt, der Studirenden aus Südafrika die Zulassung an den niederländischen Universitäten zu erleichtern und eine Professur für südafrikanisches Recht zu errichten. In einer Erwiderung auf Aeußerungen des Deputirten Dr. Kuyper führte der Minister des Innern aus, daß die augenblickliche Lage in Südafrika der Annahme des Gesetzentwurfs nicht hinderlich sei, weil, was sich auch ereignen möge, es immer junge Südafrikaner geben würde, welche in den Niederlanden zu studiren wünschen würden. — Die Regierung hat der zweiten Kammer die Mittheilung zugehen lassen, daß sie ihr alsbald eine neue Vorlage betreffend Unfallversicherung der Arbeiter zustellen lassen werde, welche dem von der zweiten Kammer angenommenen, von der ersten Kammer aber abgelehnten Entwurfe entsprechen soll bis auf einen Zusatz, nach welchem die Arbeitgeber ermächtigt sein sollen, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Staatsbank in einer anderen, als der in dem ersten Entwurfe vorgesehenen Weise nachzukommen.

Der Herzog von Orleans hat Schritte gethan, um seine englischen Besitzungen zu verkaufen, da er nach den jüngsten Zwischenfällen nicht mehr nach England zurückkehren zu können glaubt.

Der Kassationshof in Belgrad bestätigte endgiltig das Urtheil des Appellhofes, durch welches Tauschanowitsch wegen Betruges zu drei Jahren Kerkers verurtheilt wird. Das Urtheil erfolgte mit Stimmeneinheit. Tauschanowitsch hat mit Hinzurechnung der laufenden Strafe wegen Majestätsbeleidigung insgesammt eine achtjährige Kerkerstrafe zu verbüßen.

In Konstantinopel ist am Dienstag von dem Marineminister und einen Vertreter der Werft von Ansaldo in Genua ein Vertrag zum Zwecke der Rekonstruktion von 8 türkischen Panzerschiffen unterzeichnet worden.

Die Beulenpest wird in Buenos Aires amtlich für erloschen erklärt. Die Gesammtzahl der Pestfälle, die bisher in Sydney vorgekommen sind, beträgt 264, von denen 94 tödtlich verlaufen sind.

Der Schah von Persien sollte am Mittwoch in Warschau eintreffen. Welchen Werth die russische Regierung darauf legt, den Schah nicht nur auszuzeichnen, sondern durch ein ungewöhnlich großes militärisches Aufgebot die eigene militärische Kraft in imponierender Weise vor Augen zu führen, geht daraus hervor, daß zur Spalierbildung in Praga eine Kompagnie des litthauischen Leibgarde-Regiments, und eine Schwadron des Leibgarde-Ulanen-Regiments vor dem Lazienski-Palais Belvedere, in dem der Schah absteigt, als Ehrenwache aufgestellt sein wird. Längs des ganzen Weges, den der Schah vom Bahnhof nach dem Palais nimmt, und der etwa 4/5 deutsche Meilen beträgt, werden zu beiden Seiten nicht weniger als 54 Bataillone, 15 Schwadronen und 10 Batterien aufgeboten werden. 24 Musikkapellen werden sich nacheinander in der musikalischen Begrüßung des Schahs ablösen. Von Warschau fährt der Schah über Kalisch (nicht über Thorn) nach Breslau.

Zum Aufstand der Boxer in China liegen heute folgende Meldungen vor: In Tientsin werden 200 Mann ausländischer Truppen erwartet. Dienstag früh war die Stadt Tientsin in großer Aufregung. Im Laufe des Tages sind in Tientsin 13 englische Seesoldaten mit einem Maximgeschütz, 50 Amerikaner und 74 Japaner von Taku eingetroffen. Die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen, weil die Brücken zerstört sind. Vom deutschen ostasiatischen Geschwader ist der „Jaguar" am Mittwoch von Shanghai nach Nanking, „Hertha", mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmirals Bendemann an Bord, am Dienstag von Tsintau nach Tschifu in See gegangen. — Die Begünstigung der Boxers durch die chinesischen Behörden erhellt schon aus der Klage der Befehlshaber chinesischer Truppen, daß ihnen Soldaten davonlaufen. Als die geheime Protektorin des Aufstandes gilt die Kaiserin-Regentin. Sie sowohl wie die beiden Prinzen Kangyi und Changtuan begünstigen die Boxerbewegung. Die „China-Gazette" will sogar erfahren haben, die Kaiserin hätte der Regierung befohlen, lieber ganz Europa zu trotzen, als sich in

---

Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristian Oestergaard.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von Fried. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Arme Thiere, in einem solchen Wetter da draußen stehen zu müssen!" seufzte Maren.

„Sie mögen es wohl ertragen," sagte Jens, aber er war selbst doch nicht ganz sicher.

Trotz der Wärme in der Stube überzogen sich die Fensterscheiben mit Eis, und der Sturm dröhnte gegen das Haus, sodaß es in den Bretterwänden knackte.

„Wenn nur Peter Tomsen doch daheim geblieben wäre!" sagte Jens. „Für ihn fürchte ich am meisten!"

„Er hat gewiß die Stadt erreicht, ehe das Unwetter losbrach," meinte Simon.

Maren deckte den Tisch, und sie setzten sich hin, um zu essen. Da drang durch den Sturm ein scharfes, klagendes Gebrüll hinein zu ihnen. Es war eine der Kühe. Maren ließ den Löffel sinken und sah auf ihren Mann.

„Ach," sagte sie, „wenn nur die Kühe es überstehen!"

„Ich kann ihnen nicht besser helfen, als ich schon gethan habe. Wir mußten doch zuerst selbst ein Dach über dem Kopfe haben," erwiderte Jens Rise.

Diese Worte klangen wie eine Selbstvertheidigung. Maren bereute, was sie gesagt hatte, und keines erwähnte mehr der Thiere, obschon sie alle an dieselben dachten und ihnen übel zu Muthe ward, so oft das klagende Gebrüll sich auf's neue hören ließ.

Maren ging hin und thaute ein Loch in das Eis der Fensterscheibe, sodaß sie hinaus auf die Viehhürde sehen konnte; aber der Sturm wirbelte den lockeren Schnee so dicht um die Thiere, daß sie nur dann und wann zu sehen waren. Sie standen und drückten sich neben den Strohhaufen eng zu einer Gruppe zusammen und zitterten vor Kälte.

Einen so trüben Weihnachtstag hatte keines von ihnen erlebt, und sie mußten sich damit trösten, am Abend früh zu Bett zu gehen und das Unangenehme zu verschlafen.

Am nächsten Morgen hatte sich der Wind gelegt, aber der Frost war noch ungewöhnlich streng. Als Jens hinaus zum Vieh kam, lagen die beiden kleinsten Kälber todt, und das übrige Vieh war stark mitgenommen. Die Kühe erhielten ein gutes Futter und wurden dann hinausgelassen, um sich besser bewegen zu können.

Ein wenig vor Mittag kam Peter Tomsen zurück — zum Theil durchfroren, aber in bester Laune und mit einem ganzen Sack voll Neuigkeiten. Da waren Zeitungen für eine ganze Woche, ferner Briefe und kleine Geschenke von Freunden.

Peter Tomsen leerte den ganzen Inhalt des Sackes auf den Tisch aus und nahm den Ueberrock ab.

„Ist das Pferd, das Du geritten hast, nicht zu warm geworden?" fragte Jens.

„Ein wenig warm war es, aber ich legte ihm eine Decke über."

„Wenn das nur genügt," äußerte Jens zweifelnd.

„Ach — es ist doch nur ein Thier, und es muß das Wetter nehmen, wie es ist."

„Was für eine gute, brave Haut Pind doch ist!" rief Maren aus. Sie fand unter den Postsachen ein Bilderbuch, das der Schneider für die Kinder gesandt hatte.

„Wo warst Du heute Nacht?" fragte Jens Rise. „Wir waren ein wenig besorgt um Dich."

„Ich hatte es sehr gut! Ich war bei Lundys. Dort hatte ich das Pferd eingestellt, und als das Unwetter losbrach, sodaß ich nicht mehr heimkommen konnte, da war nicht daran zu denken, daß ich ins Hotel hätte gehen müssen. Er sowohl als die Tochter sind sehr brave Leute."

„Ja, Kaufmann Lundy versteht es, die Leute an sich zu fesseln," bemerkte Jens.

Es hatte den Anschein, als ob Peter die Aeußerung verdrießlich aufnähme. „Sie sind gute, gastfreie Leute," sagte er, „und das ist mehr, als die meisten Amerikaner sind." Er raffte einige Briefe und Packete zusammen und ging hinauf auf seine Kammer zu Simon.

Dieser saß grübelnd am Tische.

„Ist irgend ein Brief für mich da?" fragte er.

„Ja, es ist einer da!"

„Ach — nichts weiter, als eine Rechnung vom Buchhändler! . . Und Du bekamst soviele Briefe?"

Peter Tomsen setzte sich an den Tisch und öffnete die Briefe und Packete. Da waren Photographien, kleine hübsche Weihnachtsgeschenke und Briefe mit Grüßen von Freunden und Verwandten in Dänemark.

Simon erhob sich, ging hin und warf eine Schaufel voll Kohlen in den Ofen.

„Hm! . . . Nicht einmal einen Brief," murmelte er unzufrieden. „Es war wohl auch zuviel zu verlangen, daß jemand an mich denken sollte."

„Du schreibst ja auch nie an deine Verwandten," warf Peter ein.

„Nun, was sollte ich ihnen wohl schreiben?"

Peter legte ein Packet in seinen Koffer und hing eine Briefmappe an der Wand auf.

„Wenn Du nur gestern abend mit in Franklin gewesen wärest," rief er lebhaft aus, „dann hättest Du wenigstens einen frohen Abend gehabt."

„Warest Du bei Lundys?"

„Ja, und wir unterhielten uns ausgezeichnet."

„Das thust Du ja immer, wenn Du in Miß Lundys Gesellschaft bist."

Simon sagte dies in einem mürrischen Tone und näherte sich dem Tische. Er nahm eines der Bücher in die Hand, die Peter gebracht hatte.

„Das sind ja Miß Lundys Bücher, wie ich sehe. Du entleihst Bücher bei ihr?"

„Von ihr und ihrem Vater, das kommt wohl auf's gleiche heraus."

Simon begann in einem der Bücher zu blättern. Peter steckte unterdessen eine Photographie in sein Album und summte dabei.

„Höre, weißt Du was?" rief er plötzlich aus. „Eliza Lundy kann dänisch sprechen."

„Wo hat sie das gelernt?"

„Von einem dänischen Mädchen, das bei ihnen diente, während sie in Chicago wohnten."

(Fortsetzung folgt.)

die Boxerbewegung zu mischen. Die chinesischen Truppen sollen Operationen ausführen, die bezwecken, weitere Entsendung europäischer Truppen nach Peking zu verhindern. Der Vizekönig habe den Truppen befohlen, die weitere Landung von Mannschaften von fremden Kriegsschiffen zu verhindern. Eine ernste Krisis herrsche im Palast. Die streng Konservativen beanstanden die Ergreifung von Maßregeln zur Unterdrückung der Boxer; die gemäßigte Partei warnt indessen vor der Heraufbeschwörung eines Zwistes mit den fremden Mächten. — Wie die „Times“ aus Peking berichtet, sind die Morde der englischen Missionare Normann und Robinson unzweifelhaft dem heimlichen Antheil der chinesischen Regierung an den Ausschreitungen der Boxers zuzuschreiben. Ein vor zwei Tagen erlassenes geheimes Edikt habe den Soldaten verboten, auf die Boxers zu feuern. Die in Huangtsau getödteten 60 Soldaten haben auch keinen Widerstand geleistet, sondern wurden einfach ermordet, weil sie die Eisenbahn bewachten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni 1900.

— Der Kaiser hat gelegentlich der am 12. d. stattfindenden 700jährigen Jubelfeier der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zu Eisleben sein Erscheinen zugesagt. Nach der „Post“ wird der Kaiser auf dieser Reise von seiner Gemahlin begleitet sein. Nach Beendigung der Feierlichkeiten tritt das Kaiserpaar gemeinsam über Kassel—Frankfurt a. M. die Weiterreise nach Homburg v. d. H. an, wo inzwischen im dortigen Schlosse die jüngeren kaiserlichen Prinzen, sowie die Prinzessin Viktoria Luise eingetroffen sein werden.

— Der deutsche Kronprinz erhielt das Großkreuz des griechischen Erlöserordens, welches ihm der griechische Kronprinz im Auftrage seines Vaters überreichte.

— Mit der Untersuchung des Gesundheitszustandes des Königs von Bayern ist nach dem „Fränk. Kur.“ der Prof. von Laube in Würzburg beauftragt worden.

— Die Frau Kronprinzessin von Griechenland zeichnete, wie hiesige Blätter melden, am Sonnabend das Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, dessen Chef sie ist, durch einen Besuch aus. Die Damen des Regiments waren ebenfalls zur Stelle. Nach dem Thee wurde ein gemeinsames Gruppenbild aufgenommen.

— Prinz Ka-in von Japan wird mit seinem Gefolge gegen den 10. Juni hier eintreffen. Er gedenkt von hier aus den Prinzen Heinrich in Kiel aufzusuchen, mit dem er in Japan bekannt geworden ist.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der vortragende Rath im Kriegsministerium Wirkliche Geheime Kriegsrath Kollhoff zum Abtheilungschef im Kriegsministerium ernannt worden.

— Der Papst soll sich, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rom berichtet, auf den persönlichen Wunsch des Kaisers bereit erklärt haben, den Kölner Erzbischof im nächsten Konsistorium zum Kardinal zu ernennen.

— Finanzminister Dr. von Miquel ist heute Mittag nach Posen abgereist, um der morgen dort stattfindenden Eröffnung der landwirthschaftlichen Ausstellung beizuwohnen.

— Der preußische Landwirthschaftsminister legt angesichts der zahlreichen, sehr ausgedehnten Brände, von welchen die Waldungen in letzter Zeit betroffen worden sind, in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten den Regierungen an's Herz, sorgfältig alle diejenigen Maßregeln in Anwendung zu bringen, welche geeignet sind, die Entstehung und weitere Verbreitung von Waldbränden zu verhüten, insbesondere dafür zu sorgen, daß längs der Eisenbahnen die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln gehörig beachtet und daß ferner bei andauernder Dürre Feuerwachen eingerichtet werden, welche durch Patrouillengänge die besonders gefährdeten Oertlichkeiten fortgesetzt beobachten und entstehende Brände alsbald zu löschen in der Lage sind. Auch sollen die königl. Regierungen darauf hinwirken, daß die Versicherung der Gemeinde- und Privatwaldungen gegen Feuersgefahr mehr und mehr an Umfang gewinnt. Eine zweite Verfügung fordert einen Bericht ein über die Maßregeln und deren Erfolg und fordert eventuelle Ergänzungsvorschläge zur Abstellung der ungeheuren Schädigung des Nationalwohlstandes durch Waldbrände.

— Im Befinden des Centrumsabg. Lingens ist nach der „Germania“, wie schon mitgetheilt, eine wesentliche Besserung eingetreten. Durch den Schlaganfall ist eine leichte einseitige Lähmung eingetreten; jedoch läßt das günstige Allgemeinbefinden des Patienten erhoffen, daß er sich bald erholen wird. Schon vor einiger Zeit war der hochbetagte Abgeordnete — Dr. Lingens, Alterspräsident des Reichstags, zählt jetzt 82 Jahre — bei einem Ausfluge von plötzlichem Unwohlsein befallen worden, dem man aber keine ernstere Bedeutung beimaß.

— Zu den Erörterungen innerhalb des Staatsministeriums über die Verbesserung der Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst wird jetzt offiziös erklärt: Wenn doch einmal an der bestehenden Gesetzgebung geändert werden muß, so entsteht von selbst die Frage, ob nicht doch der von dem Minister Grafen Friedrich Eulenburg eingeschlagene Weg vorzuziehen sei, die Beamten des höheren Verwaltungsdienstes aus den Gerichtsassessoren zu rekrutiren. Es fällt dagegen ins Gewicht, daß Regierung und Landesvertretung sich zur Wiedereinführung einer besonderen Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst bewogen haben. Zur eingehenden Prüfung aller Fragen sind die Regierungspräsidenten zu einer eingehenden gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden. Diese Aeußerungen dürften jetzt in der Hauptsache bei dem Ministerium des Innern eingegangen sein, sodaß voraussichtlich in naher Zeit über diese nunmehr seit einer ganzen Reihe von Jahren schwebende Frage ein endgiltiger Beschluß innerhalb der Staatsregierung wird gefaßt werden können.

— Die nationallib. Reichstagsfraktion und deutsche Reichspartei haben heute ihre Stellung zur Flottenvorlage beziehungsweise Deckungsfrage berathen und ihre Zustimmung erklärt.

— Der Direktor der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amte v. Buchka wird, wie jetzt zuverlässig mitgetheilt wird, auf seinen Antrag von seinem Posten enthoben. Zu seinem Nachfolger ist der kaiserliche Gesandte in Chile, Dr. Stuebel, ausersehen. — Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn v. Buchka war schon seit längerer Zeit in Umlauf. Herr v. Buchka war der Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt berufenen Kolonialdirektors v. Richthofen und hat zwei Jahre an der Spitze des Kolonialamtes gestanden. Sein Nachfolger Dr. Stübel, ein geborener Sachse, der 1873 vorübergehend als Privatsekretär beim König Johann von Sachsen fungirte, ist seit 1879 im auswärtigen Dienst des Reiches thätig. Weiteren Kreisen bekannt geworden ist er als deutscher Konsul auf Samoa. Dr. Stübel fungirte von 1882 bis 1887 als Konsul in Apia. 1887 ging er als Konsul nach Kopenhagen. Im Jahre 1890 wurde er zum Generalkonsul in Shanghai ernannt und verwaltete dieses Amt bis zu seiner im vorigen Jahre erfolgten Ernennung zum Gesandten in Santiago. Der bisherige Leiter des Kolonialamtes steht im Alter von 49 Jahren, sein Nachfolger ist 5 Jahre älter.

— Der deutsche Gymnasialverein in Braunschweig beschäftigte sich am Dienstag mit der Frage der Schulreform. Geheimrath Jäger-Köln begründete die betreffenden Leitsätze, die in folgender Form einstimmig angenommen wurden: „1. Der deutsche Gymnasialverein erklärt sich gegen die Verallgemeinerung des sogenannten Reformgymnasiums und gegen die Einführung des gemeinsamen lateinlosen Unterbaues für die neunklassigen höheren Schulen, wünscht vielmehr, daß das Gymnasium in seiner Eigenart von oben bis unten erhalten bleibe, insbesondere auch das Zeitmaß und der Lehrplan des griechischen Unterrichts als eines Pflichtfaches nicht geändert werde. 2. Das Gymnasium hat nicht das Recht, sondern die Pflicht, für akademische Studien die allgemeine Vorbildung zu geben, und ist mit Rücksicht auf diesen Zielpunkt organisirt. Sollte der Oberrealschule und dem Realgymnasium diese Aufgabe bei ihrer jetzigen Organisation gleichfalls übertragen werden, so ist von dem Standpunkte des Gymnasialvereins gegen die Einräumung der entsprechenden Rechte kein Einspruch zu erheben. An der Ueberzeugung dieser Versammlung von der besonderen Mission des Gymnasiums und des griechischen Unterrichts in seinem bisherigen Umfange für das nationale Bildungsleben wird dadurch nichts geändert.“ In der Debatte sagte Professor Cauer, der Beziehungen mit dem Ministerium hat, er habe dort sechs verschiedene Lehrpläne gesehen. Redner meinte, der Hauptgrund für die Aenderungsgelüste von höherer Stelle sei der Wunsch, daß auch Kadetten (anders als bisher) Zugang zu allen Studienfächern haben sollen, damit sie später für die Zukunft mehr gesichert sind. Das sei der Ursprung des Zerstörungsplanes, der gegen das Griechische gerichtet ist. (?)

— Die deutsche Lehrerversammlung hielt am Dienstag im großen Gürzenichsaale zu Köln ihre erste Hauptversammlung ab. 4000 Lehrer aus allen Theilen Deutschlands sind anwesend. Nach den üblichen Begrüßungen sprachen der Redakteur der „Leipziger Lehrer-Zeitung“, Lehrer Beyer, über „Rückblicke und Ausblicke an der Jahrhundertwende“ und Lehrer Otto-Charlottenburg über „Die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Volkes“. Mit der Lehrerversammlung ist eine Ausstellung von Lehrmitteln verbunden, die 29 Säle der Schulen am Elogiusplatz und an der Pipinstraße füllen.

— Schloß Werki in Rußland, bisher dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des russischen Generals v. Tschepelewski übergegangen. Als Kaufpreis wird 1 Million Rubel genannt.

— Der unwürdige Vorfall in der Peterskirche vom 26. Mai (Auftreten französischer gegen deutsche Pilger) wird nach der „Köln. Volksztg.“ sowohl von der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan wie von letzterem selbst in seinem ganzen Ernst aufgefaßt. Beide Stellen haben bereits eine nachdrückliche Untersuchung eingeleitet.

— Die Ausprägungen von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten betrugen im Mai d. Js.: 5 373 540 Mark in Doppelkronen, 3 781 140 Mark in Kronen, 1 138 920 Mark in Fünfmark-, 993 368 Mark in Zweimark-, 769401 Mark in Zehn-, 41 220 Mark in Fünf und 151 816 Mark in Einpfennigstücken.

Leipzig, 5. Juni. Der hier tagende Kongreß der Neuphilologen beschloß, die Unterrichtsbehörden Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs zu ersuchen, den Oberrealschulen in Gleichstellung mit den Realgymnasien die Berechtigung zum Studium der neuen Philologie zuzuerkennen.

Kiel, 6. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich ist von Darmstadt hierher zurückgekehrt.

Uerdingen, 6. Juni. Unter dem Jubel der Bevölkerung traf heute Nachmittag die Torpedobootsdivision hier ein. Nach der feierlichen Begrüßung durch den Bürgermeister Krahn an Bord des Divisionsbootes zogen die Mannschaften, von den Kriegervereinen geleitet, in festlichem Zuge nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, wo Kapitänleutnant Funke eine Ansprache hielt. Hierauf fand eine Besichtigung des Kaiser Friedrich-Brunnens statt, wobei von Gesangvereinen und den Chören der höheren Schulen Lieder vorgetragen wurden. Alsdann folgten Offiziere und Mannschaften einer Einladung zu einem Festessen.

Der Bäckerstreik in Berlin

und seinen Vororten gilt als unvermeidlich. Die Lohnkommission der Bäckergesellen hat den Meistern am Dienstag eine Reihe von Forderungen überreicht, deren Bewilligung sie vom nächsten Freitag ab verlangen. Die Gesellen verlangen Abschaffung von Kost und Wohnung beim Meister gegen eine Entschädigung von wöchentlich 12 Mark Lohnzuschlag, sowie Gewährung eines Mindestlohns von 21 Mark und Berechnung der Ueberstunden mit 50 Pf., ferner eine Freinacht für jeden Gesellen an den drei Haupt-Festtagen. Außerdem sollen sich die Meister verpflichten, ihre Arbeitskräfte „nur vom Arbeitsnachweis der Lohnkommission der Bäckergesellen zu beziehen.“ Die Bäckermeister Berlins haben sich zur Abwehr des Streiks zusammengeschlossen. Die beiden Bäckerinnungen „Concordia“ und „Germania“ sowie die verschiedenen Bäcker-Bezirksvereine veröffentlichen eine gemeinsame Erklärung, worin sie den Streik als ebenso unvermeidlich wie für die Streikenden aussichtslos bezeichnen. Es sei nur eine kleine Zahl Agitatoren, die den Streik wollen. Wegen ihres gehässigen Verhaltens nehme sie kaum noch ein Meister in Arbeit. „Sie riskiren daher für ihre Person nichts.“ In ihrer gemeinsamen Erklärung betonen die Bäckermeister, daß sie mit Ausnahme der letzten Forderung der Gesellen zu einem Entgegenkommen bereit sind, insbesondere inbezug auf die Lohnerhöhung und die Freinacht. Die Abschaffung von Kost und Wohnung beim Meister sei für die verheiratheten Gesellen von einer großen Anzahl Meister bereits bewilligt. Für ledige Gesellen dagegen liege die Erfüllung dieser Forderung ebensowenig im Interesse der Meister wie auch der Gesellen. „Während der verheiratete Geselle in seiner Familie geordnete Beköstigung und Ruhe findet, er auch niemals den Arbeitsanfang verschlafen wird, ist dies beim ledigen, in Schlafstelle wohnenden Gesellen anders. Er muß des Nachmittags schlafen, was der Wirthin nicht angenehm ist. Er wird zum Arbeitsanfang oft nicht geweckt werden, weil niemand ein Interesse für ihn hat. Der Meister aber, der zur Minute seine Waare fertig haben muß, kann seine Kundschaft nicht befriedigen. Auch die Ordnung in der Beköstigung wird leiden; der Geselle wird oft nicht in die Restauration essen gehen; er wird sich an Eier, Butter und sonstige Materialien des Meisters halten und das Kostgeld in der Tasche behalten oder vergeuden. Häufige Veränderung der Werkstellen in entgegengesetzte Stadttheile wird auch einen Wechsel in der Schlafstelle bedingen, die nach Wunsch zu finden dem Gesellen häufig sehr schwer werden wird.“ Niemals bewilligt werden könne bei der Eigenart des Bäckergewerbes mit seiner Nachtarbeit das Verlangen der Gesellen, den Arbeitsnachweis in ihre Hände zu bekommen.

Zur Vermeidung des Streiks hat der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichts seine Vermittelung angeboten. Die Vertreter der Gesellen haben ihm ihre Forderungen vorgetragen und dann auf seinen Rath das Einigungsamt angerufen. Die Obermeister der beiden Berliner Innungen sind hiervon in Kenntniß gesetzt worden, um auch die Innungen zur Anrufung des Einigungsamtes zu veranlassen. Darauf haben am Mittwoch Einigungs-Verhandlungen zwischen den Meistern und Gesellen begonnen, die am Donnerstag fortgesetzt werden sollen. Vor dem Einigungsamt wurde festgestellt, daß mehr als 2000 Bäckereibetriebe mit über 5000 Arbeitern an einem allgemeinen Ausstand betheiligt sein würden. Die Meister haben große Anstrengungen gemacht, um bei einem Streik Gesellen heranzuziehen; in den Versammlungen der Meister in den letzten Tagen ist wiederholentlich betont worden, daß die Versorgung Berlins mit frischer Backwaare nicht im Geringsten in Frage gestellt sei. Der letzte Bericht der Gewerkschaftskommission giebt an, daß es in Berlin 100 organisirte Bäckergesellen giebt, über nennenswerthe Geldmittel verfügen dieselben nicht.

Ausland.

Paris, 6. Juni. Die Jury für die Abtheilung Malerei auf der Weltausstellung hat zwanzig Ehrenmedaillen zuerkannt. Unter den Ausgezeichneten befindet sich Prof. Lenbach-München, der Oesterreicher Klims für sein Bild der Philosophie, der Norweger Thanlow, der Schwede Zorn und der Däne Kroyer.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Roberts hat am Dienstag Nachmittag feierlich seinen Einzug in Prätoria gehalten. Die Hauptstadt von Transvaal ist den Engländern bedingungslos übergeben worden. Am Mittwoch Abend berichtet Lord Roberts aus Prätoria: Die Besetzung der Stadt ist in befriedigendster Weise verlaufen. Die britische Flagge ist nunmehr auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeistertere Aufnahme als ich erwartet hatte.

Vom Montag wird aus Kapstadt gemeldet, daß zweihundert Mann der dortigen Volunteers zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Warren nach Douglas abgehen.

Aus Lourenço wird gemeldet: Nach Mittheilungen des bisherigen Minen-Ingenieurs von Transvaal, Klimke, beläuft sich der Werth des in 10 Minen produzirten Goldes, welche vom Beginn des Krieges bis Ende April im Betrieb waren, auf 1 700 000 Pfund Sterling. Die Betriebsausgaben, unter Ausschluß der von der Regierung beschlagnahmten Werthe betrugen 630 000 Pfund, hiervon bezahlte die Regierung nur 470 000 Pfund. Den Rest schuldet sie den Minen-Gesellschaften noch. Die Höhe der von der Regierung der südafrikanischen Republik auf Kosten britischer Firmen für Minenzwecke beschlagnahmten Werthe beträgt 100 000 Pfund, sodaß die Gesammtschuld der Regierung sich auf 260 000 Pfund beläuft. Die Ergebnisse der Minen für den Monat Mai sind nicht bekannt.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. Juni. (Ertrunken.) Am ersten Pfingstfeiertage ertrank in der Drewenz der Musketier Huneke von der hier in Garnison stehenden 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 141. Seine Leiche wurde erst gestern aufgefunden.

Bromberg, 6. Juni. (Der „Bromberger Unparteiische“) ist von der Grunwald'schen Druckerei („Ostd. Pr.“) angekauft worden.

Zur Konitzer Mordsache.

Der Erste Staatsanwalt in Konitz verheißt den beiden bisher noch immer nicht ermittelten jungen Leuten, anscheinend Gymnasiasten, in deren Begleitung der ermordete Ernst Winter am Sonntag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr gesehen worden ist, eine namhafte Belohnung, wenn sie sich melden, oder eine solche demjenigen, der ihre Namen angiebt. Einer von den jungen Leuten soll eben so groß wie Winter, der andere kleiner gewesen sein und einer einen grünen Hut getragen haben.

Es ist leider bedauerlich, daß vielen Personen das Verständniß dafür fehlt, daß die Ablegung des Zeugnisses, das Einstehen für die Wahrheit, keine fatale Last, sondern eine staatsbürgerliche Ehrenpflicht ist. Leider hat man bei den Nachforschungen nach dem Eigenthümer des gefundenen Taschentuches dieselbe Wahrnehmung gemacht.

Herr Fleischermeister Hoffmann hat einen Rechtsanwalt mit der gerichtlichen Verfolgung der gegen ihn erhobenen perfiden Verleumdungen beauftragt. Ueber den augenblicklichen Stand der Untersuchung weiß die „Staatsbürgerzeitung“ folgendes mitzutheilen: Kriminalinspektor Braun soll auf

linksarbeitende Schlächter fahnden. Ob der Schlächter Leo Davidsohn mit dem gesuchten identisch ist, wird sich demnächst aufklären. — Sanitätsrath Dr. Müller in Konitz hat noch festgestellt, daß der Leichenfund noch zwei Eigenthümlichkeiten ergeben hat: Es ist nämlich eine Sitte der jüdischen Schächter, daß sie, nachdem sie die Eingeweide heraushaben, mit der Hand das Zwerchfell durchstoßen, um die Lunge zu befühlen, und daß sie des weiteren stets die Gelenke oberhalb derselben durchschneiden, um die Ober- und Unterschenkel zu trennen. Der Schächter macht dies stets genau in ein und derselben Weise. Bei Ernst Winter war nun das Zwerchfell mit der Hand durchstochen, und an dem gefundenen rechten Bein war versucht worden, den Oberschenkel durch einen Schnitt oberhalb des Knies vom Unterschenkel abzutrennen; als der Betreffende gesehen hat, daß dies beim Menschen nicht oberhalb sondern unterhalb der Kniescheibe geschehen muß, ist dann dort der richtige Schnitt ausgeführt worden.

Die „Germania" weist darauf hin, daß die Mordaffäre durch die Umstände der letzten Zeit einen hochpolitischen Charakter angenommen habe und stellt einige gewisse Vorkommnisse während der Voruntersuchung betreffende Fragen, deren Aufklärung sie für dringend wünschenswerth hält: „1. Warum ist Frau Roß noch immer nicht vernommen? Die Frau beklagt sich über unfreundliche Behandlung seitens einiger die Untersuchung führenden Herren. Warum wird die Frau nicht so höflich behandelt, wie die Frau Lewy, der bei einer Haussuchung gute Besserung gewünscht wurde? Etwa nur, weil sie eine wichtige Belastungszeugin ist? 2. Warum will man den Arbeiter Maslow nicht vereidigen? Nach der Erklärung eines höheren Juristen genügt dessen Aussage allein, um Lewys Kopf wacklig zu machen. 3. Hat die Untersuchungsbehörde sich auch schon näher mit der Uhrkette beschäftigt, die von der Aufwartefrau bei Lewy auf dem Ofen gefunden wurde? Hat die Behörde diese Kette, die angeblich dem Moritz Lewy gehört, schon den Mitschülern Winters vorgelegt? 4. Warum wird das Dienstmädchen, das die stadtbekannte Unterhaltung zweier Juden belauscht hat, nicht vernommen? Falls sie auch schon gedächtnißschwach geworden sein sollte, muß sie der Nähterin Pestka gegenübergestellt werden. 5 Wie steht es mit dem Dienstmädchen, das nach Amerika auswandern will? Erregt diese Absicht absolut nicht die Theilnahme der Untersuchenden?"

Der „Danz. Allg. Ztg." wird aus Konitz geschrieben: Kriminalinspektor Braun, Kriminalkommissar Wehn und Schutzmann Beyer sind am Sonnabend nach Berlin abgereist. Leute, die oft in der Gesellschaft dieser Beamten zu sehen waren, wollen wissen, daß nach den Feiertagen nur Kommissar Wehn nach Konitz zurückkehren wird. Kriminalinspektor Braun soll dem Minister des Innern, Freiherrn v. Rheinbaben, persönlich über den Stand der Angelegenheit Bericht erstatten. Der Kaufmann Rosenthal in Kamin (Westpreußen), der vor einiger Zeit durch Selbstmord endete, wird, wie schon mitgetheilt, von seinem Dienstmädchen bezichtigt, verdächtige Aeußerungen gemacht zu haben, die ihn als Mitwisser oder Mitthäter erscheinen lassen.

Die ursprünglich angeordnete Verhaftung des Gasanstaltsarbeiters Maslow ist wieder aufgehoben worden; nach einem längeren Verhör am Sonnabend ließ ihn der Untersuchungsrichter wieder auf freiem Fuß. Maslow hat, wie aus Konitz berichtet wird, in der That einen Meineid abgelegt, doch darf er nach dem Gesetz auf eine milde Strafe rechnen, da er seine Aussage berichtigt hat, ehe ein Rechtsnachtheil für einen dritten entstanden ist.

Das „Konitzer Tageblatt" berichtet vom 6. d. Mts.: Die Ruhe wurde gestern Abend so wenig wie an den vorhergehenden Abenden gestört. Drei betrunkene Arbeiter unternahmen gestern in verschiedenen jüdischen Geschäften Erpressungsversuche. Zuletzt versuchten sie, vom Hofe aus in das Schlächter Lewy'sche Haus einzudringen, wurden aber durch die Polizei daran verhindert. Heute Morgen erfolgte die Verhaftung des edlen Kleeblattes. — In einem Berliner Brief des „Hannoverschen Couriers" finden wir folgende Bemerkung: „Die Thatsache, daß die Ausschreibung der unverhältnißmäßig hohen Belohnung (32 000 Mark) keinen etwaigen Mitwisser des schauerlichen Geheimnisses zur Preisgabe desselben bewogen hat, muß wohl dahin ausgelegt werden, daß außer den am Mord, an der Zerstückelung und Beseitigung der Leiche betheiligten Personen niemand eine Kenntniß von dem Verbrechen hat. Für die Juristen ist gewiß die Erörterung der Frage interessant, ob die Aussetzung so hoher Belohnungen in diesem Falle eines Kapitalverbrechens mehr Aussicht auf Erfolg bieten würde, wenn bei uns das in England bewährte System des Kronzeugen anwendbar wäre, das Verfahren, den Mitschuldigen eines Verbrechens gegen die Inaussichtstellung der Begnadigung als Zeugen gegen die übrigen Thäter zu gebrauchen."

Zu den Ausführungen eines zum Christenthum übergetretenen, einer strenggläubigen Familie entstammenden Juden, welche wir gestern aus der „Danz. Allg. Ztg." abdruckten, kann als eine unter Umständen bemerkenswerthe Thatsache von uns mitgetheilt werden, daß um die inbetracht kommende Zeit thatsächlich 2 russische Juden (Schächter) die Grenze auf der Reise nach Preußen passirt haben.

Aus Konitz wird ferner gemeldet, daß der Landrath im Lewy'schen Hause Gendarmerie einquartieren ließ, weil ein Anschlag der Arbeiter befürchtet wird.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Juni 1900.

— (Todesfall.) Auf der Reise vom Süden, wo er Heilung von einem schweren inneren Leiden suchte, ist Herr Erster Staatsanwalt Dr. Borchert gestern in Freiburg i. Br. gestorben. Herr Dr. Borchert kam vor drei Jahren als Amtsnachfolger des nach Magdeburg versetzten Herrn Ersten Staatsanwalts Nischelsky nach Thorn. Während seiner hiesigen Amtszeit nöthigte ihn sein Leiden, einen großen Theil des Jahres zur Kur auf Urlaub zu verbringen.

— (Urlaub.) Der Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, Herr Generalmajor Freiherr von Reitzenstein hat sich bis zum 23. d. Mts. auf Urlaub begeben. Seine Vertretung hat der Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 Herr Oberst Ohm.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Pensionirt: Betriebskassen-Rendant z. D. Schultze in Thorn.

— (Militärisches.) Zur Ausbildung im Feldpionierdienst sind beim hiesigen Pionier-Bataillon von jedem Infanterie-Regiment des Korpsbereichs sowie vom Jäger-Bataillon Nr. 2 aus Culm ein Offizier und von jedem Bataillon 2 Unteroffiziere auf die Dauer von 4 Wochen eingetroffen.

— (Gutenbergfest in Mainz.) Vom 23. bis 26. Juni findet in Mainz das Gutenbergfest zur Feier der 500. Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst statt. Die Stadt Mainz bereitet eine Reihe großer Festlichkeiten vor, welche viele Besucher anlocken werden. Zur Bewältigung des Verkehrs wünscht die königl. preußische und großherzogl. hessische Eisenbahndirektion in Mainz einen Ueberblick über die zu erwartende Betheiligung zu gewinnen. Der königl. Landrath hierselbst ersucht daher, ihm umgehende Mittheilung von einer etwa beabsichtigten Betheiligung an dem Feste zu machen.

— (Für die Uebungen der Sanitätskolonnen) sind auf der Bazarkämpe vom Dill'schen Promenadenwege zum Weichselufer gleich neben der Reimann'schen Badeanstalt zwei Wege angelegt worden. Anlandestellen sind von den Pionieren mit Ponton und Böcken nebst Brückenbelag hergestellt. Auch ist der als Lazareth zu benutzende Kahn bereits für den Zweck hergerichtet worden.

— (Sonderzug zur Schulfahrt nach Ottlotschin.) Nach Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion Bromberg wird am Tage der Schulfahrt der Thorner Mädchenmittelschule nach Ottlotschin, voraussichtlich am 20. Juni d. Js., ein Sonderzug gefahren: Thorn Stadt ab 1^{00} Nachm., Thorn Hptbhf. ab 1^{10} Nachm., Ottlotschin an 1^{26} Nachm., Ottlotschin ab 9^{00} abends, Thorn Hptbhf. an 9^{16} abends, Thorn Stadt an 9^{26} abends. Für die Angehörigen der Schülerinnen und für die sonstigen Theilnehmer werden zu diesem Zuge einfache Personenzugfahrkarten II. und III. Klasse nach Ottlotschin ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt mit den fahrplanmäßigen Zügen und mit dem Sonderzuge berechtigen. Kein Freigepäck. Keine Fahrtunterbrechung. D- und Schnellzüge ausgeschlossen. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu Thorn Stadt und Thorn Hptbhf. zu erfahren.

— (Das Moskauer Panoptikum und Museum), welches gegenwärtig auf dem Platze vor dem Bromberger Thore aufgestellt ist, dürfte wohl das größte aller ähnlichen Reiseunternehmungen sein. Der Katalog weist einige 300 Nummern auf. Unter den ausgestellten Gegenständen sind sehr viele von wahrhaft plastischer Schönheit und zeigen uns deutlich die großen Fortschritte, welche die Wachsmodellirkunst gemacht hat. Neben großen, irgend ein künstlerisches Motiv wiedergebenden Figuren begegnen wir den bedeutendsten Männern der Gegenwart und Vergangenheit, Fürsten, Feldherren, Staatsmännern, Gelehrten, den Typen der verschiedenen menschlichen Rassen, anatomischen Veranschaulichungen der inneren Organe des Menschen, einer großen Gallerie weiblicher und männlicher Verbrecher, u. a. Gönczy und Luccheni, des Mörders der Kaiserin Elisabeth ꝛc. In einer besonderen Abtheilung werden uns noch die schrecklichen Marterwerkzeuge einer vergangenen Zeit, der Riese Wilkins, der größte Mensch (nach der Natur geformt), sowie endlich die tätowirte Amerikanerin „La belle Irène" gezeigt. Letztere ist aus Texas gebürtig und von ihrem Vater am ganzen Leibe mit über einer Million Nadelstichen tätowirt worden. Die schöne Irene, auf deren Brust ihr Name tätowirt ist, giebt die Erklärung der einzelnen Zeichen in gebrochenem Deutsch. Sie kam im vergangenen Oktober mit Barnums großer Ausstellung (gegenwärtig in Berlin) nach London und beschloß, eine Tournee durch Europa zu machen. Der „schönen Irene" gilt folgendes Epigramm:

Der Fabrikant:
Irene, erweiche Dein Herz, das harte,
Und reich' mir Dein Händchen voll Mosaik;
Du wärst ja die beste Musterkarte
Für meine Soutache- und Gardinenfabrik!

Das Panoptikum weilt nur noch wenige Tage hier. Wer sich für die Ausstellung interessirt, möge darum den Besuch nicht lange verschieben.

— (Ein von heftigem Hagelfall begleitetes Gewitter) zog heute Mittag kurz nach 1 Uhr über unsere Stadt. Den von der andauernden Glut der letzten Tage ausgedörrten Feldern brachte der reichliche Regenfall zwar die lange herbeigewünschte Erquickung, aber der Hagel hat zu gleicher Zeit viele Hoffnungen des Landmannes vernichtet. Der Hagelfall dauerte über eine Viertelstunde an. In großer Dichtigkeit fielen zuletzt die Schlossen prasselnd nieder, sie nahmen in der Stadt die Größe von Kirschen an, und es gab eine empfindliche Berührung, wo solch' ein eisiger Gruß aus der Höhe Mensch oder Thier traf. Bedauernswerth waren die armen Pferde, die angespannt im Freien vor dem Wagen standen und dem Unwetter schutzlos preisgegeben waren, während ihre Lenker sich in Sicherheit gebracht hatten. „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs!" Dies Wort sollte jeder, dem ein Pferd anvertraut ist, und wäre es ein armseliger Karrengaul, stets vor Augen haben. Nicht unbedeutenden Schaden hat der Hagel auch in den Gärten in der Umgebung der Stadt angerichtet. Der Hagel fiel so stark, daß es auf höhergelegenen Punkten und Abhängen ganz weiß wie nach einem Schneefall aussah. Selbst Fensterscheiben wurden durch die Hagelschlossen zertrümmert. Die Nothwendigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden kann angesichts solcher Naturereignisse nicht eindringlich genug betont werden. An vielen Stellen der Stadt riefen die in Sturzbächen daherschießenden Wassermengen große Kalamitäten durch Ueberschwemmungen der Kellerräume hervor. Vielfach sah man die Hausbewohner beschäftigt, mit Eimern die Keller leer zu schöpfen.

— (Die Heumahd) hat bereits auf der Bazarkämpe und an einigen anderen Stellen in der Umgegend Thorns begonnen. Die Sonne brannte so heiß, daß Gras, welches vorgestern gemäht wurde, schon gestern als gutes, trockenes Heu eingefahren werden konnte.

— (Jahrmarkt.) Auf dem Neustädtischen Markt fand heute Vormittag durch Herrn Polizei-Inspektor Zelz die Vertheilung der Stände für den morgen Mittag beginnenden Trinitatis-Jahrmarkt statt. Der Markt dauert acht Tage. Heute wurden schon Buden aufgeschlagen und von hochbepackten Wagen werden Korbmacher-, Böttcher- und Geschirrwaaren abgeladen.

— (Vieh- und Pferdemarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 253 Pferde, 146 Rinder, 695 Ferkel und 69 Schlachtschweine. Man zahlte 31—32 Mk. für fette Waare und 29—30 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Gefunden): ein kleines braunes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in der Breitenstraße.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. Juni 0,65 Mtr. Windrichtung: O. — Angekommen: Dampfer „Alice", Kapitän Murawski, mit 1000 Ztr. div. Gütern und 4 beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig, Dampfer „Brandenburg", Kapitän Hemerling, mit 7 mit Salz beladenen Kähnen im Schlepptau von Danzig nach Wloclawek, sowie die Kähne der Schiffer G. Schmidt mit 500 Ztr. und Lewkowski mit 1000 Ztr. div. Gütern von Danzig, Wl. Mielke und Pohlmann mit je 2000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock, F. Kuminski und Wl. Wisniewski mit Faschinen von Nieszawa nach Culm. Abgefahren: die Kähne der Schiffer F. Chalicki mit 2400 Ztr., B. Jankowski und W. Michnowski mit je 2000 Ztr., sämmtlich mit Kalksteinen nach Zuckerfabrik Leonow. Angekommen sind ferner: durch L. Reich 4 Traften Rundholz, durch Mostowlanski 5 Traften Rundholz, sämmtlich für Franke u. Söhne in Bromberg.

† Gr.-Rogau, 5. Juni. (Feuer.) Heute früh 6 Uhr brannten bei dem Besitzer Wilhelm Müller Stall und Scheune bis auf den Grund nieder. Das in der Scheune untergebrachte todte Inventar (ein Wagen, Maschinen, Eggen, Pflüge ꝛc.) verbrannte, ebenso kamen ein Kalb und der Kettenhund um. Gerettet wurde sehr wenig. Erweislich lag Brandstiftung vor, und ist auch wegen Verdachts der Brandstiftung der Arbeiter Reich aus Russisch-Polen von dem hier stationirten Bezirksgendarmen K. verhaftet und eingesperrt worden. Morgen soll Reich nach Thorn transportirt und dem Gerichtsgefängniß übergeben werden. Von anderer Seite wird uns noch berichtet: Der wegen Brandstiftungsverdacht festgenommene russische Arbeiter war am Morgen abgelohnt worden und dann verschwunden. Der Brandschaden wird durch Brandentschädigung kaum zur Hälfte gedeckt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Wer den Bestrebungen der Bodenreformer gefolgt ist — (in Amerika gegründet durch Henry Georges, dem Gastfreunde vom Burengeneral Joubert, als erwählter Bürgermeister Newyorks vor seinem Amtsantritt gestorben; vertreten in Deutschland durch die „Deutsche Volksstimme" von Adolf Damaschke) —, der kann es nur bedauern, daß die städtischen Behörden das von Herrn Uebrick gekaufte Grundstück nicht einfach behielten, um an der Schlachthausbahn soviel Boden als möglich zum Gemeindebesitzthum zu machen, worauf Oberbürgermeister Wisselinck weitschauenden Blickes offen hinzielte. Denken wir an die verlorenen Geviertmeilen Grundeigenthum, so war nach Landrath Steinmanns Berechnung von 1864 damals ein Verlust von 8 Mill. Thalern anzunehmen. Was die Stadt an der Ziegelei hat, kann mit bloßem Geld nicht abgeschätzt werden. Was sie z. B. am alten Schlosse, dessen herrlicher Schwibbogen jetzt durch häßliche Anbauten verunstaltet ist, am prächtigen, klassisch besungenen Trepposcher Wäldchen eingebüßt, das wird im letzteren Falle durch den Umstand klar, daß die industrielle Entwickelung dort geradezu unterbunden ist! — Nach der „Deutschen Volksstimme" wächst im Westen und Süden von Deutschland die Bewegung der Bodenreformer und hat schon die Behörden mehrerer Städte, ja sogar einiger Landgemeinden in Baden und Hessen für ihre Grundsätze gewonnen. Spät hinkt der Osten nach, aber er folgt doch bereits dem Vorbilde langsam hie und da. Möchte sich auch durch erleuchtete Träger der genannten Bewegung bei uns in Thorn die alte Einsicht wieder Bahn brechen, daß, nach urgermanischem Grundsatz, der Gemeinde garnicht genug Landbesitz eigen sein oder von neuem werden kann.

Ap.

Neueste Nachrichten.

Posen, 7. Juni. Zur Eröffnung der Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft trafen gestern Prinz Joachim Albrecht als Vertreter des Kaisers, sowie die Minister Dr. v. Miquel und Freiherr v. Hammerstein hier ein. Vorher war schon der Gouverneur von Kalisch v. Daragan eingetroffen. Zum Empfang auf dem Bahnhofe waren der Korpskommandeur von Stülpnagel und der Herr Oberpäsident v. Bitter ꝛc. erschienen. Tausende von Menschen begrüßten die Ehrengäste. Der Empfangsabend im Kaisergarten gestaltete sich zu einer für den gesammten Osten hochbedeutsamen Kundgebung, da der Vizepräsident des Staatsministeriums, Exzellenz Dr. von Miquel in Erwiderung auf eine Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Witting eine Rede hielt, welche wohl als programmatische Kundgebung der Staatsregierung aufzufassen ist. Nicht nur die Nothwendigkeit, deutsche Kultur nach dem Osten zu tragen, betonte Herr v. Miquel; er führte auch aus, daß die Landwirthschaft heute als derjenige Beruf anzusehen sei, der die höchsten Anforderungen an den Mann stelle. Wohl sei Selbsthilfe geboten, doch müsse sie durch Staatshilfe ergänzt werden. Diese letztere stellte der Minister in bestimmte Aussicht.

Königsberg, 6. Juni. Die Lohnbewegung der Angestellten der Pferdebahngesellschaft scheint erledigt zu sein. Zu der auf Dienstag Nacht anberaumten Versammlung war von den Angestellten der Pferdebahn niemand erschienen.

Berlin, 6. Juni. An der Schulkonferenz nehmen noch, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, der General der Infanterie, Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens v. Funk, der Geh. Admiralitätsrath Koch, der Generalmajor und Kommandeur des Kadettenkorps Freiherr v. Seckendorff, der Kapitän z. S. Truppel, Abtheilungsvorsteher im Reichsmarineamt, Theil.

Berlin, 7. Juni. Eisenbahnminister von Thielen erklärte im Abgeordnetenhause auf die Interpellation Langerhans-Brömel betreffend die Vorlegung der Kanalvorlage, die erforderlichen Verhandlungen seien mit den Provinzen und betheiligten Verbänden eingeleitet und im Großen und Ganzen günstig beendet. Ebenso zeigte sich fast überall bei den Interessenten die Geneigtheit, die geforderten Kosten zu übernehmen. Die Gegenvorschläge der Betheiligten müßten aber genau geprüft werden. Es wäre nicht angebracht, bei der vorgerückten Session die Vorlage noch einzubringen. Eine Vorlage betreffend den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin erscheint noch nicht angängig. Redner legt die Gründe hierfür dar. Die Regierung wird den betheiligten Kreisen die Vorlage erst in der nächsten Session vorlegen, aber möglichst frühzeitig.

Berlin, 7. Juni. Heute Vormittag fand die Frühjahrsparade der Berliner Garnison statt.

Bad Gastein, 7. Juni. Graf und Gräfin Lonyay treffen am 18. d. Mts. zu achttägigem Aufenthalt hier ein und steigen in demselben Hotel ab, wo der Vater der Gräfin, der König der Belgier, gestern Wohnung genommen hat.

Paris, 7. Juni. Auf dem Artillerie-Uebungsplatze in Poitiers explodirten gestern Munitionswagen mit 40 Petarden. 14 Artilleristen wurden verletzt, darunter einige schwer; 3 werden wahrscheinlich ihr Augenlicht einbüßen.

Tientsin, 7. Juni. Es soll ein Zusammenstoß zwischen den Boxern und katholischen Christen stattgefunden haben, bei dem 3 Boxer getödtet und 9 gefangen genommen wurden. Ein Zug mit Geschützen und chinesischen Soldaten, welcher heute früh von hier abgegangen ist, konnte bei seiner Rückkehr nur drei Meilen über Hlang-fang hinaus kommen. Die Soldaten feuerten auf die Eingeborenen und weigerten sich, den Zug zu verlassen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Juni	6. Juni
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–10	216–10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84–55	84–55
Preußische Konsols 3 %	87–25	87–50
Preußische Konsols 3½ %	95–20	95–50
Preußische Konsols 3½ %	95–20	95–40
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–00	87–40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95–20	95–46
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	83–00	83–00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92–10	92–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	93–20	93–25
„ 4%	100–70	100–70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–00	97–20
Türk. 1% Anleihe C	26–35	—
Italienische Rente 4%	—	94–90
Rumän. Rente v. 1894 4%	80–20	80–30
Diskon. Kommandit-Antheile	182–50	184–75
Harpener Bergw.-Aktien	206–25	216–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123–50	124–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	80½	79¾
Spiritus: 70er loko	49–80	49–80
Weizen Juli	153–75	154–00
„ September	157–00	157–00
„ Oktober	157–50	157–50
Roggen Juli	149–25	149–50
„ September	147–00	147–25
„ Oktober	147–00	147–00

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4⅝ pCt., London. Diskont 3½ pCt.

Berlin, 7. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 49,80 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 7. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 2 inländische, 174 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 31. Mai. bis einschl. 7. Juni 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. unehel. S. 2. geprüfter Heizer Bernhard Krzemkowski, S. 3. Arbeiter Karl Kitschke, S. 4. Feldwebel Georg Busse-Fort Scharnhorst, S. 5. Besitzer Heinrich Peetsch-Schönwalde, T. 6. Arbeiter Peter Skalski, T. 7. Arbeiter Josef Lewandowski, S. 8. Arbeiter Johann Koperski, S. 9. Tischler Ferdinand Gaglin, S.

b) als gestorben:

1. Dachdecker Johann Drygalski, 33 J. 2. Arbeiter Andreas Sakowski, 72 J. 3. Anton Kaminski, 1 J. 4. Anton Kaniecki, 9 W.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Sergeant Ernst Neumann-Schießstand Jagen 161 mit Emma Czense.

8. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.17 Uhr.
Mond-Aufgang 3.27 Uhr.
Mond-Unterg. 12.52 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 6. d. Mts. 4 Uhr nachmittags verschied zu Freiburg im Breisgau auf der Rückreise aus dem Süden, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der

Königliche Erste Staatsanwalt am Landgericht zu Thorn,

Ritter pp.

Herr Dr. jur. Theodor Borchert

im 49. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermine Borchert,
geb. **Weichsel.**

Die Beerdigung findet am 9. d. Mts. von der Leichenhalle des neuen Friedhofes zu Freiburg im Breisgau statt.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb auf der Heimreise aus dem Süden, wo er von schweren Leiden Heilung gesucht, zu Freiburg im Breisgau

der Königliche Erste Staatsanwalt

Herr Dr. jur. Theodor Borchert

im 49. Lebensjahre.

Wir betrauern schmerzlich das frühzeitige Hinscheiden eines hochbegabten, durch vorzügliche Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgezeichneten Amtsgenossen, die Mitglieder der Staatsanwaltschaft den Verlust eines humanen Vorgesetzten, der ihnen in nie ermüdender Thätigkeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist und es in seltener Weise verstanden hat, die Pflichten des Amtes mit kollegialer Freundschaft zu verbinden.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Thorn den 7. Juni 1900.

Der Präsident, die Direktoren und die Mitglieder des Landgerichts, die Mitglieder des Amtsgerichts und die Mitglieder der Staatsanwaltschaft.

Unser hochverehrter Chef, der

Herr Erste Staatsanwalt

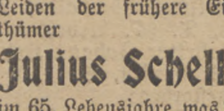
Dr. Borchert

ist uns gestern durch den Tod entrissen worden.

Wohlwollen und Gerechtigkeit ist von dem Dahingeschiedenen uns stets zutheil geworden und tief betrauern wir Seinen Tod.

Thorn den 7. Juni 1900.

Die Bureau-Beamten der Königlichen Staatsanwaltschaft und Gefängniß-Verwaltung.



Heute Morgen ¼4 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden der frühere Eigenthümer

Julius Scheller

im 65. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 7. Juni 1900

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, vom städtischen Krankenhause aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet

Donnerstag den 21. Juni 1900,
Freitag „ 22. „ „
Sonnabend „ 23. „ „
Montag „ 25. „ „
Dienstag „ 26. „ „
Mittwoch „ 27. „ „
Donnerstag „ 28. „ „

im Lokale des Restaurateurs **Huse** hierselbst, **Karlstraße Nr. 5,** statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen beginnt **morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Losungs- und Geburts-Schein, rein gewaschen u. gekleidet pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Treppe) zu melden.

Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche sich in diesem Jahre zum Ersatzgeschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Ersatzbehörden **persönlich** vorstellen müssen.

Thorn den 6. Juni 1900.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schiffsbaumeisters **Carl Ganott** und dessen Ehefrau **Ottilie,** geb. **Radomski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

13. Juli 1900,

vormittags 11½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 1. Juni 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Neustadt, sowie der Fischer-, Bromberger- und Jakobs-Vorstadt **in nächster Zeit** erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister **Braun,** welcher Schillerstraße Nr. 11, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 6. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Holzversteigerungstermine

in der Oberförsterei Ruda für das Vierteljahr Juli/September 1900, 18. Juli und 8. August, aus dem ganzen Reviere 10 Uhr vormittags im **Mroczinski**'schen Gasthause zu Gorzno.

Der Königliche Oberförster.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Küssner** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf den

13. Juli 1900,

vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 22, bestimmt.

Thorn den 1. Juni 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Junger, gebildeter Kaufmann,
Besitzer des einj.-freiw. Zeugn., sucht für seine Mußestunden Beschäftigung in Abschriften, Buchführungen u. s. w. Ang. u. **B. 100** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gesucht Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör, Hochparterre, zum 1. Oktober cr. Angeb. mit äußerster Preisangabe unter **H. J.** durch die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein Papagei,
sehr viel und gut sprechend, fingerzahm, sehr possierlich, ist nebst großem Bauer zu verkaufen.
Moskauer Panoptikum.

Programm

für die

Sanitätskolonnen-Uebungen vom 9.—11. Juni.

Sonnabend den 9. Juni:

Die auswärtigen Gäste erhalten auf den Bahnhöfen in den dort errichteten durch rothes Kreuz kenntlich gemachten Auskunfteien ihre Unterbringungsscheine. Führer pp. am Bahnhof.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsschoppen im Schützenhause.

Sonntag den 10. Juni:

Vormittags 10 Uhr: Feldgottesdienst auf der Bazarkämpe, abgehalten durch den Divisionspfarrer Herrn Becke.

Im Anschluß an den Gottesdienst Begrüßung durch den Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn, Herrn Dr. Kersten und Uebung der freiwilligen Sanitätskolonnen des Verbandes:

Anlegen von Verbänden auf dem Hauptverbandplatze (Südwestecke der Bazarkämpe), **Aufsuchen Verwundeter durch Sanitätshunde des 2. Jägerbataillons, Transport vom Hauptverbandplatze nach der Einladestelle an der Weichsel.** (Bei dem Tranport werden u. a. neukonstruirte Tragen der Firma E. Wulff u. Hohmann in Berlin Verwendung finden.)

Kolonnen: Allenstein, Antonienhütte, Berent, Briesen, Culmsee, Danzig, Dittmannsdorf, Fraustadt, Fürstenwalde (Spree), Grünberg, Hohenkirch, Inowrazlaw, Königshütte, Landsberg a. W., Löbau, Neumark, Neutomischel, Schlochau, Schneidemühl, Sommerau, Stargard i. P., Wittenberge. Außerdem: 30 Damen der Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen zu Bromberg und Damen vom Vaterländischen Frauenverein in Landsberg a. W. und Thorn.

Ueberführen der Verwundeten auf die Wasserfahrzeuge und Uebersetzen über die Weichsel. (Lazarethschiff und Pontonmaschinen.)

Kolonnen: Elbing, Marienwerder, Schönlanke, Thorn.

Ausladen aus den Wasserfahrzeugen und Einladen in den Hilfslazarethzug auf der Uferbahn.

Entladen der Verwundeten und ihre theilweise **Unterbringung in dem Vereinslazareth:**

Kolonnen: Bromberg A und B, Thorn und Damen der Pflegerinnen-Vereinigung zu Bromberg.

Speisung der bei der Uebung betheiligt gewesenen Kameraden in der Wilhelmskaserne:

Damen des Vaterländischen Frauenvereins von Thorn und Bromberg.

Nachmittags 4 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Artushofe.

Abends 7 Uhr: Zusammensein in der Ziegelei. (Oeffentliches Concert, Eintritt 25 Pf.)

Montag den 11. Juni:

Vormittags 8 Uhr im Artushofe: Berathung des Verbandsvorstandes und der Vertreter der einzelnen Kolonnen.

Vormittags 8³⁰ Uhr: Vorträge:

a) **Stabsarzt a. D. Dr. Lorenz-Scharley** (Oberschlesien): Welches ist das Ziel der freiwilligen Sanitätskolonnen und wie können wir es erreichen?

b) **Stabsarzt d. Ref. Dr. Cramer-Wittenberge:** Ueber die Beförderung von Kranken und Verwundeten zu Wasser.

c) **Stabsarzt Dr. Zelle-Fraustadt:** Kriegschirurgische Bedeutung des modernen Infanterie-Geschosses unter Berücksichtigung der Beobachtungen während des Südafrikanischen Krieges 1899—1900.

Mittags 12³⁰ Uhr: Abfahrt des Sonderzuges nach Ciechocinek. (Rückfahrt gegen 9 Uhr.)

Notizen: 1. Von den a) für das Festessen im Artushofe und b) zu der Fahrt nach Ciechocinek angemeldeten Personen sind Karten in den hierzu errichteten Verkaufsräumen **am Sonnabend Abend im Schützenhause und am Sonntag früh in Dill's Restaurant** (Bazarkämpe) zu lösen. **Preis** zu a) = 1,50 Mk., zu b) = 6 Mk. für Fahrt und trockenes Gedeck.

2. Auf die **Ausstellung** der Firma **Wulff & Hohmann** in **Arenz' Hotel** (Inh. **A. Schrock**) wird besonders aufmerksam gemacht.

Das Comité.

Den Rest meines

Gold-, Silber- u. Uhren-Lagers

verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus. Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann, Juwelier,
Elisabethstr. 8. **Elisabethstr. 8.**

Königl. Oberförsterei Wodek.

Am 11. Juni 1900, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zu Gr.-Wodek einige Kiefern-Nutzhölzer, sowie Brennholz nach Vorrath verkauft werden.

Der Königliche Oberförster.

Feinste
Castlebay-Matjesheringe,
neue
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Heinrich Netz.

Tüchtiger
Maurerpolier,
der polnischen Sprache mächtig, für umfangreiche Neubauten der Zuckerfabrik Ostrowite von sofort bei hohem Lohn verlangt.
Paul Richter,
Maurermeister.

Fahrrad Brennabor 7,
extra feines Tourenrad, sehr gut erhalten, mit Touristentasche, Werkzeugtasche, Laterne, Kilometermesser, Reservelaufmantel billig zu verkaufen.
Thalstraße 22, part.



Ratten und Mäuse

werden durch das vorzüglichste, giftfreie

= Rattentod =

(E. Musche, Cöthen)
schnell und sicher getödtet und ist unschädlich für Menschen, Hausthiere u. Geflügel.
Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

Hugo Claass, Thorn.

Musche's Rattentod übertrifft alle anderen Mittel, ganz gleich welchen Namen dieselben auch führen mögen.

Schiffer

erhalten Beschäftigung.
Plehwe, Mellienstr. 103.

Ein Laufbursche
wird verlangt. **Oskar Klammer,**
Fahrradhandlung.

---

2 Zimmer und Zubehör
Gartenstr. 20 sofort als Sommerwohnung zu vermiethen.

Schützenhaus.

Täglich große
Spezialitäten-Vorstellungen
mit abwechselndem Programm.

Billetvorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **O. Herrmann,** Bachestr., Ecke Elisabethstr.: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg.
An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post, Eßlingen.**

Nüchternen, unverheiratheten
Hausdiener
sucht von sofort
M. Kalkstein v. Oslowski.

Brennaborrad,
gut erhalten, zu verkaufen. Näheres zwischen 12 bis 1 Uhr
Gerstenstraße 11, part.

Möblirtes Zimm. m. Pens. sofort bill. z. h. Schuhmacherstr. 24, III.

---

1 möbl. Zimm. mit Balkon, Mitben. eines Pianinos u. Burschengel. ist sof. zu verm. **Culmerstr. 22, I.**

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Bromberger str. 60, Laden.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	—	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 131 der „Thorner Presse"

Freitag den 8. Juni 1900.

Ueber Ausschreitungen von Briten gegen Deutsche

und die dafür englischerseits gegebene Genugthuung berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." folgende offiziöse Auslassung:

Die ersten militärischen Erfolge der englischen Armee in Südafrika hatten in verschiedenen Orten der britischen Besitzungen zu Kundgebungen Anlaß gegeben, bei denen sich die englische Bevölkerung auch zu Ausschreitungen hatte hinreißen lassen. Die darüber in einen Theil der Presse gelangten Schilderungen haben sich jedoch, soweit deutsche Interessen dabei inbetracht kommen, nach den amtlichen Ermittelungen in mehrfacher Beziehung als übertrieben und unwahr herausgestellt. So hieß es z. B., der deutsche Konsul Malcomeß in East-London sei mißhandelt und das deutsche Konsulatsgebäude besudelt worden. Der Bericht des kaiserlichen Konsuls bezeichnet diese Angaben als durchaus unzutreffend. Richtig ist dagegen, daß bei der Feier des Entsatzes von Kimberley, zu welcher der Konsul Malcomeß als Vertreter einer neutralen Macht korrekter Weise nicht geflaggt hatte, von unbefugter Hand auf dem Konsulatsgebäude heimlich eine englische Flagge gehißt worden war. Der kaiserliche Konsul ließ die Flagge wieder herunternehmen und ermittelte die Thäter in der Person von zwei Engländern, die den Konsul wegen ihres unüberlegten Benehmens um Verzeihung baten.

Ebenso haben sich die Blättermeldungen über das Eindringen einer Menschenmenge in den Garten des kaiserlichen Konsulats in Port Elisabeth, sowie über die erzwungene Hissung der englischen Flagge auf dem dortigen Konsulatsgrundstück nach den amtlichen Ermittelungen als unwahr erwiesen. Ungehörigkeiten auf dem deutschen Konsulatsgrundstück in Port Elisabeth sind überhaupt nicht vorgekommen. Desgleichen hat sich die Meldung nicht bewahrheitet, daß in Kapstadt deutsche Reichsangehörige polizeilich zur Hissung der englischen Flagge veranlaßt worden seien.

Endlich waren noch Zeitungsmittheilungen über einen Vorfall in Bendigo in Australien zum Gegenstande amtlicher Ermittelungen gemacht worden. In einem Hotel in Bendigo, wo der dortige deutsche Verein seine Zusammenkünfte hält, war die deutsche Flagge, die zur Feier des Entsatzes von Ladysmith gehißt war, von einigen halbwüchsigen Jungen wegen angeblicher antienglischer Aeußerungen des Hotelwirths herabgeholt und theilweise zerrissen worden. Die Hauptthäter waren vier Kinder von 11 bis 13 Jahren, die vom Polizeigericht freigesprochen wurden, da der Wirth wegen des Jungenstreiches keine Anträge stellen wollte.

Auf die in London von deutscher Seite zur Sprache gebrachten Vorkommnisse hat die englische Regierung ihr aufrichtiges Bedauern ausgesprochen und Weisungen an die englischen Kolonialbehörden zugesichert, um den Neutralen den nöthigen Schutz zu gewährleisten. In ihrer Rückäußerung wegen des Falles in Bendigo erklärt die englische Regierung, sie werde jedes Vorkommniß in irgend einem Theile des britischen Reiches tief bedauern, bei dem die der deutschen Flagge gebührende Achtung außeracht gelassen werde. Dementsprechend drückte der Gouverneur von Viktoria gegenüber dem kaiserlichen Konsul in Melbourne sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Flagge einer befreundeten Macht verunglimpft und von den Thätern ein Höflichkeitsakt ihrer deutschen Mitbürger, die sich zu allen Zeiten als vorzügliche Bürger ihres Adoptivvaterlandes gezeigt hätten, mißverstanden worden sei. Auch hat der Gouverneur seine Zustimmung dazu ertheilt, daß der Ausdruck seines Bedauerns über den Vorfall in der australischen Presse veröffentlicht werde, was demnächst im „Argus" in Melbourne geschehen ist.

Deutscher Reichstag.

204. Sitzung vom 6. Juni 1900. 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Tirpitz, Graf v. Posadowsky, Graf v. Bülow, Frhr. v. Thielmann und zahlreiche Kommissare.

Obwohl der vierte Pfingstfeiertag für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten an sich ein ungünstiger und ungewohnter Tag ist, obwohl über Berlin eine tropische Hitze lagert, bei der man sich kaum auf die Straße wagt, war das Haus heute aus Anlaß der zweiten Lesung des Flottengesetzes gut besetzt. Alle Parteien waren gleichmäßig stark vertreten, auch der Bundesrathstisch und die Tribünen waren gut besetzt, in der sonst verödeten Hofloge waren zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft anwesend. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, zu denen die Mittheilung von der Mandatsniederlegung des Abg. Rechtsanwalts Dr. Vielhaben (dtsch.-soz. Resp., Hofgeismar-Rinteln) gehörte, ging das Haus sofort über zur zweiten Lesung des Flottengesetzes auf Grund der Kommissionsbeschlüsse. Die Budgetkommission hat bekanntlich zwei Lesungen vorgenommen und beschlossen, das zweite Panzergeschwader zu genehmigen, dagegen die Vermehrung der Auslandsflotte aus dem Gesetz auszuscheiden, weil diese Vermehrung doch erst für eine spätere Zeit in Aussicht genommen sei und weil es möglicherweise auch ohne sie gehen könne. Des weiteren hat die Kommission eine Regelung der Deckungsfrage dahin vorgenommen, daß durch Erhöhung der Zölle auf Schaumweine ꝛc., sowie durch eine Erhöhung und Erweiterung der Reichsstempelabgaben für den Bedarfsfall die Reichseinnahmen erhöht werden sollen. Die diesbezüglichen Gesetzentwürfe, von den Abgg. Paasche (natlib.) und Müller-Fulda (Ztr.) eingebracht, sollen gleichzeitig mit dem Flottengesetz in kraft treten. Auf dieser Grundlage findet die Weiterberathung des Flottengesetzes statt. Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters der Kommission, des Abg. Müller-Fulda (Ztr.) nahm das Wort Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Tirpitz, der sich unter nochmaliger Rekapitulation der Gründe, die die Regierung zur Einbringung der Vorlage veranlaßt haben, im wesentlichen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden erklärte. Allerdings könne sich die Regierung die in der Budgetkommission geäußerte Ansicht nicht zu eigen machen, daß es möglicherweise auch ohne Vermehrung der Auslandsflotte gehen werde. Das letztere sei bereits im Jahre 1897 nothwendig gewesen. Die außerordentliche Vermehrung der deutschen Seeinteressen, insbesondere nach Ostasien, mache die Vermehrung der Auslandsflotte nothwendig. Andererseits sei eine gleichzeitige Vermehrung der Schlacht- und Auslandsflotte aus technischen Gründen unmöglich. Deshalb begnüge sich die Regierung zur Zeit mit der Ausscheidung der geforderten Vermehrung der Auslandsflotte und behalte sich vor, nach einigen Jahren diese Frage zur Entscheidung zu bringen. Abg. Bebel (sozdem.): Er sei überrascht, daß das Zentrum es nicht für nothwendig erachtet habe, seinen Umfall diesem Gesetze gegenüber zu begründen. Bei der ersten Lesung des Gesetzes habe der Zentrumsredner Dr. Schädler einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, die Zentrumspresse habe stets dasselbe gethan und heute nehme das Zentrum es stillschweigend an, und doch sei die Vorlage in keiner Weise begründet. Ein Krieg zwischen England und Deutschland gehöre ins Gebiet der Unmöglichkeiten. Mit Rücksicht auf Rußland und Frankreich werde kein Staatsmann in Deutschland oder in England an einen solchen Krieg denken; auch der Handel bedürfe einer Flottenvermehrung nicht. Mit dieser würden Milliarden ins Wasser geworfen, die Kulturaufgaben kämen dabei zu kurz. Die Art der Flottenagitation sei ungeschickt und geschmacklos gewesen. Das ärgste in dieser Beziehung habe man mit der Torpedobootflottille am Rhein gemacht. Erzähle man sich doch, daß ein Bauer beim Anblick der Torpedoboote ausgerufen habe: „Wenn unser Kaiser keine größeren Schiffe hat, dann müssen wir ihm allerdings die neue Vorlage bewilligen." (Stürmische Heiterkeit.) Redner schließt damit, daß seine Partei dieser Vorlage nicht zustimmen könne. Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.): Es sei für seine Partei eine erfreuliche Wahrnehmung, zu beobachten, wie der Widerstand gegen Marine- und Heeresforderungen je länger je schwächer wird. Die letzten Verhandlungen in der Kommission hätten sich in einer so ruhigen und sachlichen Weise vollzogen, wie man das früher nicht hätte erwarten können. Bis tief in die Reihen der freisinnigen Partei hinein sei die Flutwelle der großen nationalen Fragen gedrungen, unter deren Einwirkungen die Vorlage eingebracht worden sei. Ja, er gehe noch weiter und behaupte, daß auch in der Sozialdemokratie sehr viel heimliche Anhänger der Vorlage seien. Wenn eine geheime Abstimmung über das Flottengesetz vorgenommen würde, so würden die Führer der Sozialdemokratie von dem Ergebniß sehr betroffen sein. (Widerspruch links.) Seine politischen Freunde hätten ja am liebsten auch noch die Auslandsflotte bewilligt, aber sie nähmen diesen Abstrich nicht tragisch, weil die Vermehrung der Auslandsflotte in wenigen Jahren doch kommen werde. Abg. Bassermann (natlib.): Seine Freunde stimmten den Kommissionsbeschlüssen unumwunden zu, die infolge der Verschmelzung mit dem Gesetz vom Jahre 1898 eine Verbesserung der Vorlage darstellten. Der Reichstag bekunde mit diesen Beschlüssen, daß das Reich gewillt sei, in erhöhtem Maße seine überseeischen Interssen zu wahren. Im übrigen beurtheilten auch die Fachschriften der sozialdemokratischen Partei die politische Lage denn doch wesentlich anders, als dies Herr Bebel gethan habe; so würde in Artikeln der „Neuen Zeit" und der „Leipz. Volksztg." offen anerkannt, aus Anlaß der Vorgänge in Transvaal und des Eintretens Amerikas in die Weltpolitik, daß die ganze Entwickelung der politischen Lage doch nicht ohne Gefahren sei. Namens seiner Freunde könne er nur bitten, § 1 der Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission anzunehmen. (Beifall.) Abg. Gröber (Ztr.) vertrat denselben Standpunkt und wies dem Abg. Bebel nach, daß der Vorwurf, seine Partei habe einen Frontwechsel vollzogen, unbegründet sei. Es sei unrichtig, daß bei der ersten Lesung das Zentrum einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt eingenommen habe. Der Abg. Schädler habe die Vorlage nur „in dieser Gestalt" für unannehmbar erklärt. Die Vorlage sei abgeändert worden und sei in der gegenwärtigen Form für seine Partei annehmbar (Beifall), insbesondere deshalb, weil dem Reichstage das jährliche Bewilligungsrecht gewahrt sei. Deutschland müsse sich so stellen, daß es von der Gnade anderer Mächte unabhängig sei. Uebrigens helfe in Frankreich ein sozialistischer Minister die Rüstungen fördern. Abg. Richter (freis.) kritisirte die Entsendung der Torpedoflottille nach dem Rhein. Eine Torpedobootsvermehrung enthalte die Flottenvorlage ja garnicht. Das Zentrum habe sich in der That mit seiner ursprünglichen Stellungnahme in Widerspruch gesetzt, denn die Streichung der Auslandsschiffe laufe doch nur auf eine bloße Vertagung hinaus. Die finanziellen Ansprüche des Gesetzes müßten, gleichviel ob sie durch Steuern oder durch Anleihen befriedigt würden, aus dem Volksvermögen bestritten werden, was sehr bedenklich sei zu einer Zeit, in welcher die gewaltigen Umgestaltungen, welche die Entwickelung der Elektrizität mit sich bringe, umfangreiche Ansprüche an das Kapital erhöben. Dieselbe Regierung, welche hier die Flottenvermehrung mit Handelsinteressen begründe, kapitulire in der Fleischeinfuhrfrage und in der Frage der Handelspolitik überhaupt vor den Agrariern. Die Posadowsky'sche Handelspolitik laufe schließlich auf ein reines Prohibitivsystem hinaus. Eine solche Politik sei allerdings dazu angethan, uns am letzten Ende in einen Krieg nicht nur zur See, sondern nach allen Richtungen hin zu verwickeln. Abg. Graf Arnim (Rp.): Wenn Herr Richter die Torpedoboottflotille auf dem Rhein hämisch besprochen habe, so müßte er nur auf den Enthusiasmus hinweisen, den das Erscheinen der Torpedobootflottille dort hervorgerufen habe. (Lärm und Lachen links.) Die Hurrah-Rufe, die dort ertönten (Unterbrechung links, Rufe: Hurrah!), ich sage, jene Hurrah-Rufe waren lauter als Ihr heutiger Lärm. Der Vorwurf des Abg. Richter, daß die Vorlage das Etatsrecht des Reichstages verletze, ist absolut unbegründet; die gegenwärtige Vorlage entspreche durchaus dem, was der Reichstag in früheren Stadien verlangt hat. Sie wahre das Etatsrecht, sie sichere die Stetigkeit in der Entwickelung der Marine und schütze die Grenzen und Interessen zur See. Der „Vorwärts" habe kein Recht, auf die Flottenfeindlichkeit seiner Anhänger zu pochen. In weitesten Kreisen der Arbeiterschaft gewänne die Flotte immer mehr Anhänger, die Arbeiter hätten endlich gelernt, zu sehen, wo ihre wahren Freunde säßen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Glauben Sie, daß die große Seemacht Englands gegen die Interessen der Arbeiter ist? (Lärm.) Das werden Sie dem deutschen Arbeiter nicht mehr einreden wollen. Er bedauere den Abstrich der Auslandsflotte, tröste sich aber mit den Worten Richters: Kommt Zeit, kommt Rath und hoffe, daß man im Jahre 1906 diese Frage zum Segen des Reiches lösen werde. Abg. Hilpert (bayerischer Bauernbund) erklärte, daß seine Freunde die Vorlage ablehnen müßten, und zwar aus Rücksicht auf die die Landwirthschaft schädigende Politik der Reichsregiernug, wie dies wieder beim Fleischbeschaugesetz geschehen sei. Abg. Rickert (freis. Vg.) meinte im Gegensatz hierzu, daß gerade die Politik der Reichsregierung, die das Ansehen des Reiches stärke, seine Freunde veranlaßte, für die Vorlage zu stimmen, für die die große Mehrheit der Nation sei. (Widerspruch links.) Die letzten Ereignisse haben gezeigt, daß wir auch zur See stark sein müssen. In der inneren Politik werde allerdings ein Zickzackkurs verfolgt; aber der auswärtigen Politik könne man zustimmen, solange sie nicht zu kühn und abenteuerlich werde. Die Auslandsschiffe hatten vorläufig noch Zeit, die gesetzliche Festlegung der Organisation der Marine sei durchaus berechtigt. Mit der Frage der Getreidezölle habe diese Frage hier absolut nichts zu thun. Deshalb sei ja für anderweitige Deckung gesorgt. Wir meinen, daß dem Kaiser ein starkes Schwert in die Hand gegeben werden muß, zu Lande und auch zu Wasser. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtsch.-soz. Resp.) erklärt namens seiner Freunde, daß sie für § 1 stimmen werden, weil der Paragraph in der Kommission im Gegensatz zur Regierungsvorlage verbessert worden ist und weil die Deckungsfrage allem Anschein nach den Wünschen seiner Partei gemäß gelöst werden wird. Er könne es verstehen, wenn es der Bauer nicht begreift, wie ihm die Bewilligung so großer Ausgaben zugemuthet werden kann, obwohl die Regierung nichts zur Beseitigung der Nothlage der Landwirthschaft thut. Für landwirthschaftliche Kirchhöfe braucht man keine Flotte. Wenn seine Partei für die Flotte stimmt, so thue sie dies in der Hoffnung, daß die Entwickelung Deutschlands auf die Dauer sich günstiger gestalten wird. Seine Partei stimme für § 1, behalte sich aber das endgiltige Votum bis nach Erledigung der Steueranträge vor. Nach weiteren, mehr persönlichen Bemerkungen der Abgg Bebel, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Graf Arnim und Richter wurde die Berathung über § 1 geschlossen und dieser in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 79 Stimmen angenommen. Dagegen Sozialdemokraten, freis. und südd. Volksp; Polen und Bauernbündler. Abgg. Dasbach und Szzroda enthielten sich der Abstimmung.

Hierauf wurde die Weiterberathung auf Donnerstag, 1 Uhr, vertagt. Vorher Handelsprovisorium mit England. — Schluß 6¾ Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 5. Juni. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute abends nach 7 Uhr. Der auf dem Tischlermeister Napiorkowski'schen Bau beschäftigte Maurerlehrling Piotrowicz, 15 Jahre alt, stürzte von der Giebelseite des drei Stock hohen Wohnhaus-Neubaues herunter und blieb schwerverletzt liegen. Nach einigen Minuten gab er seinen Geist auf. Der Verunglückte hatte nach Feierabend noch einmal den Rohbau betreten, um ein vergessenes Handwerksgeräth zu holen. P. muß aus Neugierde den Giebel betreten und nach unten gesehen und dabei das Gleichgewicht verloren haben.

e Briesen, 6. Juni. (Feuer. Ziegler-Innung.) Heute brannte das Wohnhaus des Besitzers Michael Naß in Massanken mit sämmtlichem Mobiliar vollständig nieder. Ferner sind ihm 1100 Mk. und seiner Schwiegermutter 150 Mk. in baar mitverbrannt. Bei dem vergeblichen Bemühen, das Geld zu retten, gerieth Naß in höchste Lebensgefahr und trug so schwere Brandwunden davon, daß er dem hiesigen Johanniter-Krankenhause zugeführt werden mußte. — Der Beschluß der hiesigen Zieglerinnung, ihren Bezirk auf die Kreise Briesen, Strasburg und Thorn auszudehnen und als freie Innung bestehen zu bleiben, hat die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten gefunden.

r Culm, 5. Juni. (Verschiedenes.) Traurige Pfingsten hat die Familie des Besitzers Rosenfeldt-Neusaß verlebt. Am 2. Pfingstfeiertage ging der 25jährige, in Culm als Tischler beschäftigte Sohn, der zu Hause auf Besuch war, mit seinem gleichfalls erwachsenen Bruder nach der Weichsel baden und ertrank vor dessen Augen. Der Ertrunkene muß von einem Schlaganfall betroffen sein, da er ein tüchtiger Schwimmer war und im Herbst im Thorner Ulanenregiment seine Militärzeit abdiente. Die Leiche ist noch nicht gefunden und bitten die betrübten Eltern beim etwaigen Auffinden um sofortige Nachricht. — Bei dem heute beendeten Königsschießen der St. Trinitatis-Schützengilde errang die Königswürde Herr Tischlermeister Jaworski, erster bezw. zweiter Ritter wurden die Herren Sommerfeldt und Jeschke. — Heute Nachmittag fand das Begräbniß des Jägers, der sich Pfingsten erschossen hat, statt. Es folgten der Garnisongeistliche, das gesammte Offizierkorps und 1 Kompagnie, sowie ein Bruder des Todten.

Graudenz, 6. Juni. (Zur Ergreifung der beiden Zuchthäusler) Robert Wierczoch und Franz Kuß, welche nach Tödtung des Hilfsaufsehers Faust aus dem Zuchthause zu Graudenz entsprungen sind, erläßt der Erste Staatsanwalt am Landgericht Graudenz eine Bekanntmachung, welche in einer Auflage von 1000 Exemplaren an sämmtliche inbetracht kommenden Behörden (Polizeiämter, Bahnhofsvorstände, Gefängniß-Verwaltungen ꝛc.) versandt worden ist. Die Personenbeschreibung der flüchtigen Verbrecher ist darin wie folgt angegeben: Der frühere Kellner Wierczoch, geb. in Rehdorf (Kreis Schwetz), ist 1,58 Meter groß, 30 Jahre alt. Haare: schwarz, kurz geschoren, Stirn: breit, Augen: braun, Augenbrauen: schwarz, Nase: lang, Gesichtsbildung: oval, Gestalt: untersetzt, Gesichtsfarbe: gesund, Zähne: vollzählig, Bart: glatt rasirt. Der frühere Arbeiter Franz Kuß, geb. in Thymau (Kreis Marienwerder), ist 1,72 Meter groß, 29 Jahre alt. Haare: dunkel, kurz geschoren, Stirn: frei, Augen: blau, Augenbrauen: dunkel, Nase: groß, Gesichtsbildung: oval, Gestalt: schlank, Gesichtsfarbe: gesund, Zähne: vollzählig, Bart: glatt rasirt. Ihm fehlt die kleine Zehe des linken Fußes. Die Meldung von dem in der Gartenstraße beobachteten Ausbruch der vier Zuchthaussträflinge an die Zuchthauswache ist von Bruno Gast, dem 12jährigen Sohne des Schuldieners der städtischen Realschule, erstattet worden. (Die Festnahme der beiden anderen Ausgebrochenen durch den Werkmeister der Strafanstalt Herrn Swantes und seinen in Graudenz zum Besuch weilenden Bruder aus Berlin war eine so geistesgegenwärtige und muthvolle That und zugleich von solcher Wichtigkeit, daß sie eine ähnliche Auszeichnung verdiente, wie sie sonst für Lebensrettungen oder die Ermittelung von Mördern ꝛc. ertheilt wird. Auch von der Ertheilung von Auszeichnungen in solchen Fällen dürfte man sich eine nur erwünschte Anregung zur Nacheiferung versprechen. D. Schriftl.)

Konitz, 5. Juni. (Zwei Knaben verschwunden.) Unsere Stadt kommt aus den Aufregungen nicht heraus. Neuerdings erregt es Aufsehen, daß seit dem 29. v. Mts. die beiden Söhne Konrad und Franz des Arbeiters Ignatz Bannach von hier, 13 bezw. 8 Jahre alt, spurlos verschwunden sind.

Angerburg, 1. Juni. (Mordthat.) Gutsbesitzer Lauff aus Prinowen ist von seinem Knecht ermordet worden. L. war am 30. Mai abends mit seinem 22jährigen Knecht Hensel vom Viehmarkte nach Hause zurückgekehrt und befahl demselben, noch das Vieh abzufüttern. Das mißfiel dem Knecht, und es kam zu Reibereien. Herr Lauff war eben im Begriff, in das Wohnhaus einzutreten, als er von dem Knecht, der ihm nachgeschlichen war, einen wuchtigen Hieb mit einem dicken eichenen Knüppel auf den Kopf erhielt, sodaß er sofort mit gespaltenem Schädel hinstürzte. Darauf hieb Hensel blindlings auf Herrn Lauff ein, bis derselbe sich nicht mehr regte. Hensel begab sich nach der That in das Dorf und rühmte sich, seinen Brotherrn erschlagen zu haben; dasselbe that er auf dem gestrigen Jahrmarkte. Er wurde verhaftet. Hensel soll am Viehmarktstage zu einzelnen Personen geäußert haben, daß sein Herr die längste Zeit gelebt habe und er ihn heute erschlagen werde.

Luisenfelde, 6. Juni. (Gutsverkauf.) Herr Gutsbesitzer Geisel hat sein 800 Morgen großes Gut Neuhof, welches früher Herr v. Zlotnicki besessen hatte, an den Kaufmann Lewin Meyersohn in Schulitz für 100 000 Mk. verkauft.

Inowrazlaw, 4. Juni. (Silberne Hochzeit. Zum Selbstmord.) Das Zahlmeister Kämmerer'sche Ehepaar hierselbst feierte am ersten Pfinstfeiertage die silberne Hochzeit. — Der Selbstmörder O., der sich, wie gemeldet, auf dem hiesigen Bahnhofe erschossen hat, hat sich das Leben in einem Anfall von Tiefsinn genommen. O. war Polizeiregistrator einer kleinen Stadt in unserer Provinz, zog sich ein schweres körperliches Leiden zu und wurde in einer Heilanstalt untergebracht. Am Tage vor der That hatte ihn die Mutter aus der Anstalt abgeholt. Er entfernte sich aber heimlich auf der Reise von ihr, kam hierher und erschoß sich.

Durch Fahrlässigkeit war, wie wir s. Z. gemeldet haben, am 8. Oktober v. Js. der Revierförster Rhaue in Forsthaus Dameran durch den Kaufmann Krupka aus Neufahrwasser mit einem Revolver erschossen worden. Die Strafkammer des Landgerichts Braunsberg verurtheilte Krupka am 1. Juni wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß. An Kur-, Begräbniß- ꝛc. Kosten hat dieser bereits 800 Mk. an die Wittwe gezahlt, die ein staatliches Wittwengeld von 626,40 Mk. erhält, während das Einkommen ihres Gatten 2900 Mk. betrug. Die Wittwe hat für sich und

ihre drei minderjährigen Söhne eine einmalige Abfindung von 25000 Mk. eingeklagt. Am 18. Juni ist erster Verhandlungstermin. — Zum Schmücken der Wohnung mit Pfingstmaien hatte am Pfingstsonntag früh der in Danzig wohnhafte Arbeiter Blaschewski mit seinem Bruder und zwei anderen jungen Leuten Laub von Langfuhr geholt. Unterwegs vertraten ihnen einige Burschen den Weg, einer von diesen zog sein Messer mit den Worten: „Das ist er" und jagte dem Blaschewski dasselbe tief in den Unterleib. Im Lazareth ist B. gestorben. — In einem Schanklokale in Ohra wurde der Arbeiter Baske bei einer Schlägerei durch mehrere Messerstiche in den Kopf und einen in die linke Brustseite schwer verletzt. Die Thäter sind verhaftet. Der Streit war über das Harmonikaspielen des B. entstanden. — In der Weichsel bei Neufähr hat sich am Montag ein anständig gekleideter, unbekannter Herr ertränkt. Bei der Leiche wurde eine goldene Uhr mit Kette, sowie 80 Mk. baares Geld vorgefunden. — Vor der Strafkammer in Rosenberg Westpr. hatte sich am Sonnabend der Kaufmann L. aus Dt.-Eylau wegen wissentlich falscher Vermögenseinschätzung und Schädigung des Steuerfiskus zu verantworten. Der Fall stand schon einmal zur Verhandlung, wurde aber vertagt. Es kam dabei zur Sprache, daß mit einem Stein beschwerte Geschäftsbücher des Angeklagten aus einem an seiner Schneidemühle belegenen See herausgefischt worden waren. Der Gerichtshof kam zu dem Schlusse, daß dem Angeklagten eine wissentlich falsche Abgabe von Steuererklärungen nicht zur Last gelegt werden könne, sprach ihn aber der fahrlässigen Uebertretung des Einkommensteuergesetzes in 3 Fällen schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gesammtstrafe von 300 Mk. bezw. 30 Tagen Haft.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 8. Juni 1794, vor 106 Jahren, starb zu Göttingen freudlos und verarmt der Dichter Gottfried August Bürger. Seinen Ruhm begründete er durch Herausgabe des Göttinger Musenalmanachs und vor allem durch seine in demselben erschienenen Gedichte, von denen wir an dieser Stelle nur „Leonore", „Der wilde Jäger" und „Kaiser und Abt" erwähnen. Mit Recht konnte Bürger von sich sagen: „Meiner Palmen Keime starben eines besseren Lenzes werth". Er wurde am 31. Dezember 1747 zu Molmerswende bei Halberstadt geboren.

Thorn, 7. Juni 1900.

— (Bei Grenzverletzungen durch russische Grenzsoldaten) hat der Minister des Innern angeordnet, daß, wenn der Verdacht eines auf preußischen Gebiete begangenen Verbrechens oder Vergehens vorliegt, nicht nur, wie dies bisher geschehen ist, die polizeiliche Feststellung des Thatbestandes stattzufinden hat, sondern daß auch der zuständigen Staatsanwaltschaft zum Zwecke der Strafverfolgung sofort Mittheilung zu machen ist.

— (Vermögensbescheinigungen in Strafsachen.) Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Justizminister bestimmt, daß die Bescheinigungen über die Fähigkeit oder Unfähigkeit verurtheilter Personen zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung fortan nicht mehr durch die Ortsbehörden, sondern durch die zur Ausstellung von Armuthszeugnissen in Zivilprozeßsachen zuständigen Behörden, also in der Regel durch die Amtsvorsteher bezw. städtischen Polizeiverwaltungen auszustellen sind. Anlaß zu dieser Anordnung hat die Wahrnehmung gegeben, daß die von Ortsvorstehern ausgestellten Atteste zuweilen der Zuverlässigkeit entbehrten.

— (Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft.) Die Hauptdirektion der Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen zu Marienwerder hat Herrn Gutspächter K. Feldtkeller in Kleefelde bei Papau zum Spezialdirektor für den Kreis Thorn ernannt.

Mannigfaltiges.

(Ueber einen Zugzusammenstoß) wird aus Bamberg, 5. Juni, gemeldet: Der Schnellzug 28 der Linie Kissingen-Bamberg stieß bei der Station Staffelbach mit dem Güterzuge 1767 Bamberg-Schweinfurt zusammen. Die hiesige Sanitätskolonne und zwei Hilfszüge sind nach der Unfallstelle abgefahren. Wie bis jetzt verlautet, sollen vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt sein. — Nach einer weiteren Meldung wurde 1 Zugführer und ein Heizer schwer verletzt, 2 Reisende minder schwer, 10 andere leicht verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 6. Juni 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—764 Gr. 144 bis 148 Mk., inländ. roth 745—793 Gr. 144 bis 153 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobkörnig 714 Gr. 107 Mk., transito feinkörnig 714 bis 738 Gr. 102½—103 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine ohne Gewicht 103 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 130 Mk., transito Viktoria- 160—162 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 127—130 Mk., transito 87½ Mk.

Hamburg, 6. Juni. Rüböl ruhig, loko 59. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,65. Wetter: heiß.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.